



Europäisches
Institut für Klima
und Energie e.V.

Vom Umweltschutz zum Klimaschutz

Eine Analyse der offiziellen Umwelt- und Klimapolitik

1. Praktischer Umweltschutz - Die Realität der Fakten

In der Bundesrepublik Deutschland begann der Teil des praktischen Umweltschutzes, der den Gewässerschutz, die Verfügbarkeit sauberen Trinkwassers, die Klärung der Abwässer und die möglichst schadlose Abfallbeseitigung zum Ziel hatte, mit der Verabschiedung des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG) im Jahre 1957. Es folgte bis in die frühen 1960er Jahre die Umsetzung des WHG für die Länder. Das Landeswassergesetz (LWG) für Nordrhein-Westfalen trat 1964 in Kraft. Die praktische Umsetzung des Gesetzes, d.h. die Erfüllung der neuen Aufgaben im Bereich der Wasserwirtschaft oblag den Wasserwirtschaftsämtern (WWA), ab 1973 Staatliche Ämter für Wasser- und Abfallwirtschaft (StAWA), ab 1994: Staatliche Umweltämter (StUA). Ihre Aufgaben umfassten vor allem die Erschließung von Grundwasservorkommen für die öffentliche Wasserversorgung, die Festsetzung von Wasserschutzgebieten, die Abwasserreinigung und die Einrichtung von dichten Abfalldeponien. Um diese Aufgaben zu erfüllen, wurde der Personalbestand der WWA ergänzt: Zu den traditionellen Wasserbauingenieuren kamen etwa ab 1964 Biologen, Chemiker und Geologen hinzu, und außerdem wurden zweckentsprechende Laboratorien eingerichtet. Beim Wasserwirtschaftsamt Lippstadt gehörte einer der Verfasser und Mitunterzeichner dieses Schreibens (Prof. Dr.rer.nat. F.-K. Ewert) als Geologe vom 1.11.1966 bis zum 1.6.1969 zum Anfangskader, der in der Verwaltung die Verfahren zur Realisierung des Gewässerschutzes entwickelte. Grundsatz der Arbeitsweise war die absolute Faktentreue. Ihr ist es zu verdanken, dass Deutschland bereits Anfang der 1980er Jahre die Aufgaben der Wasserversorgung, der Gewässerreinhaltung, der Abfallbeseitigung und der Abwasserreinigung dem Stand der Technik und den Notwendigkeiten der Zeit entsprechend erledigt hatte.

2. Das Umweltbundesamt 1974

Dem Umweltbundesamt wurden bei seiner Gründung als Aufgaben u.a. zugewiesen:

- „*Wissenschaftliche Unterstützung des Bundesministers für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit in allen Angelegenheiten des Immissions- und Bodenschutzes, der Abfall- und Wasserwirtschaft, der gesundheitlichen Belange des Umweltschutzes,...*“.
- „*Aufbau und Führung des Informationssystems zur Umweltplanung sowie einer zentralen Umweltdokumentation, Messung der großräumigen Luftbelastung, Aufklärung der Öffentlichkeit in Umweltfragen...*“

Diese Aufgaben umfassten Maßnahmen des praktischen Umweltschutzes und der dazugehörigen Erforschung der wissenschaftlichen Grundlagen des Schutzes unserer Umwelt vor unserem Einfluss, also der ‚**Welt um uns**‘. Der Begriff ‚Klimaschutz‘ kommt in dem Gesetz nicht vor. Damals hätte man jeden für großenwahnsinnig gehalten und ihm psychopathologische Diagnostik angeraten, der auf den Gedanken gekommen wäre und propagiert hätte, wir könnten – und

müssten – das Klima schützen, wo doch schon immer und allerseits bekannt und akzeptiert war, dass die Sonne das Leben auf der Erde ermöglicht und unser Wetter entscheidend bestimmt.

Als 1974 das Umweltbundesamt (UBA) als beratende Fachbehörde der Bundesregierung seine Tätigkeit aufnahm, hat man die in den Landesbehörden gemachten Erfahrungen berücksichtigen können. Ob und in wie weit – und wenn, wie lange – das geschehen ist, kann vom o.g. Mitverfasser nicht beurteilt werden, denn 1972 übernahm er im Hochschuldienst ein anderes Tätigkeitsfeld.

3. Das neue Paradigma: Klimawandel und Klimaschutz

Die Abkühlungsphase zwischen 1950 und 1980 ließ in den 1970er Jahren manche Klimaforscher den Beginn einer neuen Eiszeit befürchten [1+2]. Hätte man damals die Temperaturreihen ausgewertet, konnte die Folgerung nur lauten: Die kleine Eiszeit geht wohl in den meisten Regionen zu Ende, dauert allerdings gebietsweise noch an. Die Messungen zeigen, dass etwa in einem Drittel der Erdoberfläche auch im 20. Jahrhundert – und bis heute - keine Erwärmung festgestellt wird.

In den Anfangsjahren des Umweltbundesamts dominierte der Umweltschutz, und entsprechend diesem weltweit akut gewordenem Gebot ging es auf der ersten UN-Umweltkonferenz in Stockholm 1972 um Maßnahmen zum Schutze unserer Umwelt. Zwanzig Jahre später, 1992 in Rio de Janeiro, wurde der Grundstein für die UN-Klimaverhandlungen gelegt, denn in den 1980er Jahren glaubte man Anzeichen für eine neue und vom Menschen verursachte Erderwärmung zu erkennen. Man beschloss, solche Konferenzen fortzusetzen, um Maßnahmen zum Schutze des Klimas zu verabreden, denn inzwischen stand der Klimaschutz im Vordergrund: Man glaubte eine globale Erwärmung diagnostiziert zu haben, die vor allem durch das Treibhausgas CO₂ verursacht würde, und dass es „...um den Planeten zu retten...“ vor allem darauf ankam, die CO₂-Emissionen der Industrieländer zu senken. Auf der Konferenz in Kyoto 1997 verabschiedete die Staatengemeinschaft eine Klima-Rahmenkonvention.

Diese Entwicklung lässt sich nur mit zwei gleichzeitig wirkenden Ursachen erklären:

- Die naiv Besorgten ließen die Wirklichkeit unberücksichtigt, denn schon seit 1659 wurden in England und seit 1700 in Mitteleuropa und bald danach weltweit die Temperaturentwicklungen registriert – sie widerlegten die Befürchtung einer anthropogenen Erderwärmung.
- Schlaue erkannten ein vielversprechendes Geschäftsmodell (vgl. statt aller Al Gore).

Jaworowski skizziert in [3] die Ursachen für das Entstehen der Klimawandel-Hysterie. Im Kapitel „Verschwörung zum Selbstmord“ schreibt er

„Wenn man nicht auf die irrationalen politischen oder ideologischen Faktoreneingeht, ist es sehr schwierig zu verstehen, warum so viele Leute an eine menschliche Verursachung der Warmzeit glauben, die wissenschaftlich nie plausibel belegt worden ist. Maurice Strong, der Pate der modernen Umweltschutzbewegung und früherer Chefberater von UN-Generalsekretär Kofi Annan hat offen von einer Verschwörungstheorie gesprochen. 1972 war Strong Generalsekretär der UN-Umweltkonferenz in Stockholm, auf der die weltweite Umweltbewegung begründet wurde, und er hat eine zentrale Rolle bei der Globalisierung gespielt. 20 Jahre später war Strong Generalsekretär des ‚Erdgipfels‘ in Rio de Janeiro, wo auf sein Betreiben die Grundlage für das Kioto-Protokoll gelegt wurde.“

Wie Jaworowski schreibt, hat Strong in einem Interview seine Denkweise offengelegt (sinngemäß zitiert): „*Würde eine Gruppe von Weltführern folgern, dass die Hauptgefahr für die Erde vom Verhalten der reichen Länder ausgeht, wären diese nicht bereit, ihre Umweltbelastung zu reduzieren. Folglich beschließt die Gruppe, dass die einzige Hoffnung für die Rettung des Planeten darin besteht, dass die industrialisierten Länder kollabieren. Die Weltführer sehen ihre Verantwortung für die Welt darin, einen Wirtschaftszusammenbruch herbeizuführen.*“

Nach Jaworowski erklärte Maurice Strong auf dem Erdgipfel in Rio 1992: „*Wir sind die erfolgreichste Gattung überhaupt gewesen, doch jetzt sind wir außer Kontrolle geraten. Die Bevölkerung muss stabilisiert werden, und das schnell.*“ Und Jaworowski kommentiert: „*Die menschenfeindliche Ideologie, die Strong als Vertreter der höchsten UNO-Kreise äußert, ist wahrscheinlich gefährlicher als jede andere frühere Geistesverwirrung der Menschheit.*“

Jaworowski schreibt dann weiter: „*Die Strategie, mit einem endlosen Aufgebot vermeintlicher Schreckgespenster die Bevölkerung einzuschüchtern, setzte sich auch im dritten Bericht des Club of Rome fort:*“, und zitiert King & Schneider, 1991: „*Auf der Suche nach einem neuen Feind, der uns vereint, kamen wir auf die Idee, dass sich dazu die Umweltverschmutzung, die Gefahr globaler Erwärmung, Wasserknappheit, Hunger ... gut eignen würden.... Alle diese Gefahren werden durch menschliches Eingreifen verursacht...Der wirkliche Feind wäre dann die Menschheit selbst....*“

Jaworowski weiter: „*Die Klimafrage wurde damit zur wahrscheinlich wichtigsten Agenda der Vereinten Nationen und der Politiker – zumindest äußerten sie sich so. Sie wurde auch zu einer moralischen Frage. Gro Harlem Brundtland, die Sonderbeauftragte des UN-Generalsekretärs für Klimawandel, sagte 2007 vor der UN-Generalversammlung: ,Es ist unverantwortlich, rücksichtslos und zutiefst unmoralisch, die Schwere der realen Gefahr in Frage zu stellen.'*“

Schließlich zitiert Jaworowski Stephen Schneider, der „*in einem Interview mit dem Magazin 'Discover' die Erschreckt-sie-zu-Tode-Moral der Klimatisten darstellt: ,Einerseits sind wir als Wissenschaftler ethisch an die wissenschaftliche Methode gebunden, die uns anhält, die reine Wahrheit und nichts als die ... zu sagen. Andererseits ... sind wir auch Menschen... Wir müssen öffentliche Aufmerksamkeit erregen., um massenhaft Medienunterstützung zu bekommen. Deshalb müssen wir ein paar Schauerszenarien auftischen, vereinfachende dramatische Erklärungen abgeben, und eigene Zweifel, die man hat, möglichst verschweigen. Jeder von uns muss selbst entscheiden, das richtige Gleichgewicht zwischen Wirksamkeit und Ehrlichkeit zu finden.'*“

Dass wegen der Abkühlungsphase 1950-1980 noch in den späten 1970er Jahren eine neue Eiszeit befürchtet worden war, hatte man schon vergessen, wie auch die seit langem bekannte Tatsache, dass sowohl ständig kurzzeitige Temperaturschwankungen von 1 bis 2 Grad und längerfristige zyklische Wechsel von Erwärmungs- und Abkühlungsphasen von mehreren Grad die 4,5 Mrd andauernde Klimgeschichte der Erde bestimmen. Eigenartig, man wusste und weiß doch, dass es wiederholt Eiszeiten gegeben hatte, und wieder geben wird, und dass im Mittelalter Landwirtschaft in Grönland und Weinanbau in England möglich waren – und alles ohne industriell emittiertes CO₂.

Damit wurde aus dem praktischen Umweltschutz das Gebot des Klimaschutzes für die Welt zur Existenzsicherung der Menschheit. Was in den 1970er Jahren jeden Klimaforscher noch als grös-

ßenwahnsinnig gekennzeichnet hätte, das Klima, also das Wetter und die Sonne beeinflussen zu können, wurde nun dank der Rechenkapazität moderner Computer für möglich gehalten. Klimasimulationsmodelle errechneten die existentiellen Gefahren für die Menschheit von morgen und erkannten, wie sie sich – gerade noch – vermeiden lassen. Der Klimaschutz mittels CO₂-Vermeidung avancierte weltweit zur Staatsraison. Indem auch das Umweltbundesamt diesem Gebot folgte, hat es seinen Gründungsauftrag geändert. Die Gründung des Umweltbundesamts wurde vom Bundestag beschlossen – die Änderung des Aufgabengebietes auch?

4. Klimasimulationsmodelle

Zur Treffsicherheit der Klimasimulationsmodelle versicherte der Deutsche Wetterdienst [zitiert in 4]:

„Man braucht das Klima der vergangenen Jahrzehnte nur, um zu prüfen, dass die Klimasimulationsmodelle das Klima bei den gegenwärtigen Konzentrationen der Spurengase richtig darstellen. Dabei wird angenommen, dass die natürlichen Einflussgrößen konstant sind. Die Variation dieser Größen würde die Modellergebnisse natürlich überlagern.“

Die natürlichen Einflussgrößen variieren schon in wenigen Jahrhunderten und die Variation wird umso größer, je länger der Zeitraum ist, den man berücksichtigt. Die Anzahl und die Größenordnungen dieser Variationen sind unbekannt und nicht erkennbar. Klimasimulationsmodelle sind folglich grundsätzlich ungeeignet, schließlich hat selbst das IPCC festgestellt, dass das Wetter ein chaotischer nicht-linearer Prozess ist, weshalb keine Voraussagen möglich sind. Umso mehr verwundert es, dass die Klimaforschung weltweit Klimasimulationsmodelle anwendet. Dass die Modelle versagt haben, ist nicht nur verständlich, sondern war nicht anders zu erwarten.

Wie im o.g. UBA-Argument der Bezug auf die ‚letzten Dekaden‘ zeigt, sieht das Umweltbundesamt dagegen die Modelle als geeignet an. Dementsprechend bleiben geologische und vor allem paläoklimatologische Fakten und Entwicklungsabläufe beim Umweltbundesamt zwangsläufig unberücksichtigt. Entweder fehlen beim Umweltbundesamt geologischer Sachverstand und Kenntnisse der Paläoklimatologie oder sie müssen unberücksichtigt bleiben, weil sie zu unerwünschten Folgerungen führen würden.

5. Der ‚Klimaschutz‘ – eine gewünschte Realität ?

Es gilt also, das Klima zu schützen, wozu sogar schon Klimaschutzgesetze verabschiedet worden sind, beispielweise in NRW. Das Umweltbundesamt lässt dabei unberücksichtigt, dass das ‚Klima‘ laut WMO-Definition der 30jährige Mittelwert einzelner Wetter-Elemente für einen Ort bzw. eine Region ist, und dass wir das Wetter nicht beeinflussen können, denn dazu müssten wir die Tätigkeit der Sonne regeln. Es gibt für die dem CO₂ zugeschriebene Wirkung keinen Beweis, es gibt allerdings die Aufgabe für das IPCC als regierungsübergreifende Kommission der UNO [zitiert in 5].

„...auf einer umfassenden, objektiven, offenen und durchschaubaren Grundlage die jüngste weltweit vorgelegte, wissenschaftliche, technische und sozioökonomische Literatur zu sichten, die für das Verständnis des Risikos eines vom Menschen herbeigeführten Klimawandels, seiner beobachteten und projizierten Auswirkungen und der Möglichkeiten, sich auf ihn einzustellen oder ihn abzumildern, bedeutsam ist.“

Damit wird eine einseitige Untersuchungsrichtung vorgegeben, denn dass jene Literatur gesich-

tet werden soll, die für das Verständnis eines menschengemachten Klimawandels bedeutsam ist, impliziert, dass es ihn gibt. Mit dieser Einseitigkeit wird das Prinzip Wissenschaftlichkeit verletzt, denn das würde voraussetzen, die Literatur auch dahingehend zu untersuchen, ob es ihn überhaupt gibt. Arbeiten, die auf Messdaten basieren und einen menschen-gemachten Klimawandel nachweisen können, gibt es bis heute nicht. Indem jedoch nur Arbeiten gewertet werden, die einen angeblich anthropogenen Klimawandel beschreiben, brauchen alle anderen nicht berücksichtigt zu werden, bzw. sind a priori ausgeschlossen. Dementsprechend erhält das IPCC nur bestätigende Arbeiten zu Detailfragen des angenommenen Klimawandels. Es ist verständlich, dass man zunehmend in die gleiche Richtung denkt, wenn die Auseinandersetzung mit Gegensätzlichem fehlt. Wenn dann zusätzlich die medien-gerechte Attraktivität der schlechten Nachrichten wirksam wird, muss die Gesellschaft zwangsläufig in dieselbe Richtung denken.

Diese Aufgabe hat weltweit die Klimaforschung motiviert, die vermutete Ursache zu beweisen. Das ist bis heute nicht gelungen. Um ein gut finanziertes Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Wissenschaft zu erhalten, wird es jedoch immer weiter betrieben, wobei die in Klimasimulationsmodellen entwickelten Szenarien in dem Maße dramatischer werden, in dem die reale Temperaturrentwicklung sie widerlegt. Selten war eine philosophische Erkenntnis so berechtigt, wie die von Friedrich Nietzsche: „Die Unvernunft einer Sache ist kein Grund gegen ihr Dasein, vielmehr eine Bedingung derselben.“ Und der Physiker Ivar Giaever charakterisierte auf dem vorjährigen Treffen der Nobelpreisträger die Klimaforschung als Pseudowissenschaft und den Glauben an den vom Menschen verursachten Klimawandel als Pseudoreligion. Um sich die Pfründe zu erhalten, wünscht man sich die angebliche Notwendigkeit, das Klima schützen zu müssen, als Realität.

6. Die Fakten

Sowohl in der Erdgeschichte als auch im Industriezeitalter gab es phasenweise gegenläufige Entwicklungen zwischen der Temperatur und dem CO₂-Gehalt der Luft: Erwärmungen trotz gleichbleibendem CO₂-Gehalt der Luft gab es im 20. Jahrhundert zwischen 1920 bis 1960, Abkühlungen trotz weiterem CO₂-Anstieg von 1960 bis 1980 bzw. von 1998 bis heute. Würde man diese Entwicklungen als das interpretieren was sie demonstrieren, nämlich die Unabhängigkeit zwischen Temperatur- und CO₂-Konzentrationsentwicklung, brauchte man sich um den Klimaschutz nicht zu bemühen. Das wäre auch nicht nötig, würde man die schon lange bekannten Erkenntnisse der Paläoklimatologie berücksichtigen: Temperaturschwankungen und Klimawandel sind für die Erde normal und erfolgten in der Erdgeschichte wiederholt sehr viel schneller und waren sehr viel stärker als in der Gegenwart. Ein Beispiel: vor 128.000 bis 117.000 Jahren ist die Temperatur in wenigen tausend Jahren um mehr als 15° gestiegen (zu Beginn der Eem-Warmzeit). Danach folgte die (bisher) letzte Eiszeit. Sie umfasste mehrere Zwischeneiszeiten, die einige tausend Jahre dauerten; mindestens zwei dieser ‚Interstadiale‘ hatten Erwärmungen von ca. 5°; wie Berner & Streif in "Klimafakten" berichten [6]. Die Temperaturschwankungen betragen gegenwärtig dagegen nur einige Zehntel Grad.

In der Diskussion um die Richtigkeit der Relativitätstheorie antwortete Einstein auf den Einwand „...wenn nun 200 Gegenbeweise kämen...“ lakonisch: „Einer würde reichen“. Diese Bemerkung Einsteins spricht eine Grundregel der modernen Naturwissenschaft aus: Zur Widerlegung einer Hypothese oder gar Theorie reicht eine anerkannte Fachveröffentlichung aus, in welcher keine maßgebenden Fehler nachgewiesen werden können. Die Relativitätstheorie hat bis heute Bestand. Es gibt keine begutachtete Fachveröffentlichung, die sie widerlegen konnte.

Anders verhält es sich dagegen mit der Hypothese einer durch anthropogenes CO₂ verursachten, gefährlichen globalen Erwärmung (AGW-Hypothese). Diese beruht bekanntlich ausschließlich auf Klimamodellen. Alle Modelle haben sich als falsch erwiesen, denn die Natur hat die Modelle seit mehr als 10 Jahren falsifiziert:

- Die von den IPCC-nahen Instituten ermittelte jährliche Global-Temperatur wandert aus dem Minimum-Szenario hinaus nach unten [7],
- Der säkulare Meeresspiegel-Anstieg zeigt keine Beschleunigung und damit auch kein AGW-Signal [8], und
- Beim "Extremwetter" findet selbst das IPCC keine Trends [9+10].

Außer den hier genannten gibt es noch eine Reihe von Publikationen, die die AGW-Hypothese widerlegen [11-18] und in denen bis heute keine maßgebenden Fehler aufgefunden werden konnten.

Das Umweltbundesamt ignoriert diese Arbeiten und kommt daher seinem Auftrag nach objektiver, neutraler Berichterstattung und daraus entwickelten Handlungsdirektiven nicht nach. Noch schlimmer, das Umweltbundesamt diffamiert u.a. in seiner Broschüre („*Und sie erwärmt sich doch*“) diejenigen AGW-Kritiker, die sich nach einem immer noch gültigen wissenschaftlichen Paradigma richten.

Nach einer Analyse der Temperaturreihen von 95 Stationen berichteten SCHELLNHUBER et alt. in [19]: „*In the vast majority of stations we did no see indications for a global warming of the atmosphere*“. SCHELLNHUBER gehört also ausweislich seiner von ihm noch nicht widerrufenen Forschungsergebnisse zu den Klimaskeptikern. Das hindert ihn als Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) und als Leiter des Wissenschaftlichen Beirats Globale Umweltveränderungen der Bundesregierung (WBGU) nicht daran, einen Weltklimavertrag zu fordern, um die Menschheit weltweit zu dekarbonisieren [20]. Dass CO₂ der Grundbaustoff der Photosynthese und daher all unserer Nahrungsmittel ist, scheint beim PIK unbekannt zu sein.

Das Ergebnis von SCHELLNHUBER wurde von EWERT mit seiner Auswertung der Langzeit-Temperaturreihen von 82 Stationen weltweit bestätigt [4]: Sie beginnen 1701: 60 Stationen registrierten eine Erwärmung von 0,006°/a, einschließlich Wärme-Insel-Effekt, 3 Stationen zeigen keine Veränderungen, und 19 eine Abkühlung; die Erwärmung begann in den meisten Fällen zwischen 1800 und 1850 und setzte sich zwischen 1920 und 1950 fort, also vor den verstärkten CO₂-Emissionen, die erst später einsetzten.

Lüdecke et al. haben die von NASA-GISS im Frühjahr 2010 angebotenen Kurzzeit-Temperaturreihen im Rahmen einer Persistenzanalyse ausgewertet; die Ergebnisse wurden in [21] publiziert. Als Voraussetzung dieser Auswertung war es erforderlich, die Vollständigkeit der NASA-GISS-Aufzeichnungen zu prüfen, denn für die Auswertung waren nur die Stationen geeignet, die weitgehend lückenlose Monats-Datenreihen enthalten. Von über 7000 Wetterstationen waren 2249 Stationen geeignet, und zwar für die 100 Jahre von 1905-2005, und für je 50 Jahre von 1905-1955 bzw. 1955-2005. Für den Zeitabschnitt 1905-2005 ergab die Analyse der Monatsmittelwerte eine durchschnittliche Erwärmung von 0,58°C. Insgesamt ein Viertel der Stationen wies eine Abkühlung auf. Es zeigten sich ferner die Einflüsse der Bevölkerungsdichte: Stationen in Regionen mit weniger als 1000 Einwohnern verzeichneten nur eine durchschnittliche Erwärmung von 0,42°C, wobei die etwas größere Erwärmung in den stärker besiedelten Gebieten auf die Wirkung des Wärme-Insel-Effektes hinweist. Mit Hilfe der „detrended fluctuation analysis“ (DFA) wurde die Wahrscheinlichkeit ermittelt, wie viele der untersuchten Stationen eine 100-

jährige Temperaturveränderung erfuhren, die der bekannten Persistenzeigenschaft von Temperaturreihen widersprechen und damit unnatürlich sind. Es zeigte sich, dass nur etwa 30% aller untersuchten Reihen einen unnatürlichen Temperaturverlauf im 100-Jahreszeitraum von 1906–2005 aufwiesen. Diese Stationen sind durch einen schwachen, unnatürlichen Erwärmungstrend geprägt, über dessen Ursache nichts Näheres ausgesagt werden kann.

Von diesen im Jahre 2010 von NASA-GISS angebotenen Daten hat EWERT zusätzlich eine quantitative Detailanalyse von 1110 Kurzzeitreihen durchgeführt [22]. Die Bearbeitung der zu meist 1885 beginnenden Datenreihen umfasst die Herstellung der Ganglinien und ihrer Gradien-ten a) für die Gesamtzeit und b) für folgende Wechsel zwischen Erwärmung und Abkühlung im 20. Jahrhundert:

- bis etwa 1920 – Abkühlung
- 1920 bis 1960 – Erwärmung
- 1960 bis 1980 – Abkühlung
- 1980 bis 1998 – Erwärmung
- seit 1998 bis heute – Abkühlung

Etwa knapp vier Fünftel aller Stationen zeigen eine Erwärmung und damit die Rückerwärmung nach der Kleinen Eiszeit an. In etwa einem Fünftel wurde insgesamt eine Abkühlung registriert, dort dauert die Kleine Eiszeit noch an. Für die letzte Phase ab etwa 1998 ist festzustellen, dass etwa 72% aller Stationen eine Abkühlung registrieren, obwohl die CO₂-Konzentration der Atmosphäre weiter ansteigt. Der Gegensatz „CO₂-Anstieg trotz Abkühlung“ wurde auch umgekehrt registriert, allerdings mit der gleichen Bedeutung: die stärkste Erwärmung fand von 1920 bis 1960 statt, und damit vor dem Beginn der verstärkten industriellen CO₂-Emissionen, d.h. die Temperaturen und die CO₂-Konzentrationen entwickelten sich gegenläufig.

Die Ergebnisse der unabhängig voneinander durchgeföhrten Auswertungen bestätigen sich gegenseitig und erfüllen damit das Wissenschaftskriterium der Wiederholbarkeit durch andere. Die Ergebnisse erlauben nur die Schlussfolgerung, dass es keinen maßgebenden oder gar gefährlichen menschen-gemachten Klimawandel gibt. Außerdem: Klimawandel erfordert Änderungen von mehreren Grad; zwischen den Eiszeiten und Warmzeiten betrug er beispielsweise in Norddeutschland bis zu 10° [6]. In den letzten Jahrhunderten gab es allenfalls Temperaturschwankungen von einigen Zehntel Grad, wie die Ganglinien durchgehend anzeigen. Alle die vorbeschriebenen Ergebnisse, die fast vollständig aus begutachteten Fachpublikationen zu entnehmen sind, werden vom Umweltbundesamt faktenresistent nicht zur Kenntnis genommen.

Bei Diskrepanzen zwischen Messwerten und Ergebnissen von Klimasimulationsmodellen können nur die Messwerte richtig sein. Nur die faktentreue Auswertung von Messwerten kann den wissenschaftlich belastbaren Beurteilungsmaßstab geben. Die über 300 bzw. 130 Jahre umfassenden Temperaturaufzeichnungen beweisen, dass es vor dem Beginn der verstärkten anthropogenen CO₂-Emissionen um 1950 wiederholt weltweit starke und schnelle Erwärmungsphasen gegeben hat, während danach trotz dieser Emissionen außer den Warmphasen auch zwei Abkühlungsphasen stattfanden, von denen die letzte, die um 1995 begann, gegenwärtig noch andauert. Dass es seit 16 Jahren kälter wird, zeigen die im Internet (Climate4You) dargestellten Temperaturganglinien, u.a. von UAH MSU, NCDC, GISS, HeadCRUT etc. Sie bestätigen, dass es seit 1997 weltweit nicht mehr wärmer wird, und zwar trotz weiter steigender CO₂-Gehalte der Atmosphäre.

Diese Abkühlung hat laut Zitat von Davis Rose in Daily Online am 25.05.2013 inzwischen auch das regierungsmäßliche UK Met Office bestätigt, denn es stellt fest, "dass die globale Erwärmung

mung vor 16 Jahren geendet hat", woraus folgt, "dass die 'Pause' nun schon solange andauert wie die vorhergehende Warmphase zwischen 1980 und 1996". Das UK Met Office hat dem Zitat in Daily Online nicht widersprochen. Auch in Deutschland wurde die Abkühlung zur Kenntnis genommen: Herr von Storch grübelt im SPIEGEL-Interview [7] nicht nur über die Unzuverlässigkeit der Klimamodelle nach, sondern intensiv auch über das Rätsel, warum es nicht wärmer wird – oder besser, warum die Sonne nicht den Modellsimulationen gehorcht, der CO₂-Gehalt der Atmosphäre aber trotzdem steigt..

Fakt ist also, dass sich die Erwärmungsprognosen als falsch erwiesen haben, dass also die angenommene Kausalität zwischen CO₂-Emissionen und Erwärmung nicht besteht: es gab schnelle und kräftige Erwärmungen schon vorher, und es gibt nun auch Abkühlungsphasen trotz dieser Emissionen. Insbesondere die heute verfügbaren Proxytemperaturdaten, die 2000 Jahre zurückreichen, zeigen, dass es wiederholt Temperaturänderungen gab, die die des 20. Jahrhunderts an Stärke und Schnelligkeit übertrafen [6]. Die noch frühere Erdgeschichte bestätigt diese Diskrepanz: wiederholt gab es ausgedehnte Vergletscherungen des Planeten trotz mehrfach höherer CO₂-Gehalte, beispielsweise reichte die Vergletscherung während der Permokarbonischen Eiszeit trotz eines mit ca. 1400 ppm vielfach höheren als des derzeitigen CO₂-Gehaltes bis zum 38° Breitengrad.

7. Und wenn es nun doch noch wärmer würde?

Wie im Kapitel 6 erläutert, beweisen die Temperaturmessungen, dass um 1800 in den meisten beobachteten Regionen die Rückerwärmung nach der Kleinen Eiszeit begonnen hat. Wie für die Erde üblich, haben sich auch danach Erwärmungs- und Abkühlungsphasen abgewechselt. Im 20. Jahrhundert wurden drei Abkühlungsphasen registriert – die erste endete etwa um 1920, die zweite dauerte von 1960 bis 1980 und die dritte begann um 1998 – und dauert gegenwärtig noch an. Vor der Kleinen Eiszeit war es während des Mittelalterlichen Klimaoptimums wärmer als heute. Es ist nicht vorhersehbar, ob die Rückerwärmung nach der Kleinen Eiszeit schon zu Ende ist oder ob auf die gegenwärtige Abkühlungsphase wieder eine weitere Warmphase folgt.

Falls dies geschähe bzw. selbst wenn man trotz der bisherigen Fakten eine Erwärmung nicht ausschließen möchte, gibt es Beweise dafür, dass mehr CO₂ und wärmere Temperaturen eher nützlich sind:

- Mit den gegenwärtigen CO₂-Gehalten der Luft sind viele Pflanzen unversorgt – Weizen erreicht sein Optimum bei etwa 1050 ppm. Für die zunehmende Erdbevölkerung wäre es nicht von Nachteil, dieses Mehr an CO₂ zu nutzen!
- Warmzeiten haben der Entwicklung der Gesellschaften genutzt, Kaltzeiten führten zu Völkerwanderungen, es gab Hunger und nicht selten Kriege um die besseren Siedlungsgebiete.
- Und falls es wirklich wärmer würde: in Nordamerika und Asien könnten weite Gebiete besiedelt werden, die jetzt noch Tundren sind.

8. Der Umgang des Umweltbundesamtes mit den Fakten

Zu den vielen Einzelheiten, die dem Umweltbundesamt in unseren Briefen und Stellungnahmen seit März 2012 als Beweise für die Richtigkeit unserer klimarealistischen Schlussfolgerungen mitgeteilt wurden, gab es Gegenargumente des Umweltbundesamts. Sie sind alle von uns widerlegt worden. Für unsere Antwort reicht es hier völlig aus, nur eine zu kommentieren, nämlich das UBA-Argument 6 in der Anlage zu seinem Antwortbrief vom 14.6.2012:

6) „Der Beweis für die klimabestimmende Wirkung des anthropogenen CO₂ wird in der stärkeren und schnelleren Erwärmung der letzten Dekaden gesehen.“.

Dieser ‚Beweis‘ ist nicht belastbar, denn:

- Wie schon behandelt, beweisen die Langzeit-Temperaturreihen, dass einerseits vor dem Beginn der anthropogenen CO₂-Emissionen von 1800 bis 1870 sowie von 1920 bis 1950 die schnellsten und stärksten Erwärmungen statt gefunden haben, dass es andererseits nach dem Beginn dieser Emissionen zwei Abkühlungsphasen gab, die letzte dauert noch an.
- Zur „klimabestimmenden Wirkung“ des anthropogenen CO₂ auf das Klima ist zweierlei anzumerken, wobei zu beachten ist, dass es tatsächlich immer nur um das von uns erzeugte CO₂ geht, denn die Naturkreisläufe wirkten schon immer.
 - * Der allergrößte Teil des CO₂ ist im Meer gelöst und verlässt es wegen seiner temperaturabhängigen Löslichkeit immer erst nach einem Temperaturanstieg. Jeder Laie kann beobachten, wie lange aus einem warm werdenden Sektglas CO₂-Perlen aufsteigen.
 - * Der den menschengemachten Klimawandel befürwortende Teil der Forschung nimmt an, die CO₂-Kreisläufe seien auch quantitativ verstanden. Das ist unrealistisch, besonders aus geologischer Sicht: Von allen beteiligten Komponenten kennen wir nur den Anteil, den wir seit etwa 1960 hinzufügen – es sind kaum 4% der Gesamtmenge. Das stets neu in den Kreislauf kommende CO₂ anderer Zulieferer und das stets aus dem Kreislauf entnommene CO₂ natürlicher Aufnehmer kennen wir nicht, beispielsweise:
 - >> Vulkane und Förderschlote im Meer liefern ständig unbekannte und zeitlich wechselnde CO₂-Mengen,
 - >> die Verwitterung der Gesteine setzt CO₂ frei,
 - >> die Skelettbildung der Tiere und der Menschen benötigt CO₂,
 - >> aber gleichzeitig verdanken wir unsere Lebensenergie der Verdauung der Lebensmittel, die das in ihnen enthaltene CO₂ freisetzt, das wir dann ausatmen: mindestens 1 kg täglich, d.h. 7,5 Mrd Menschen produzieren jährlich wenigstens 2,7 Mrd t CO₂. Das ist doppelt soviel wie aus dem weltweiten Autoverkehr (1 Milliarde Autos, je 10.000 km Jahresleistung und einem CO₂-Ausstoß von 150 g/km).

Das CO₂ der Meere, der Luft, des Bodens und der Biosphäre tauscht sich gegenseitig aus. Weder die Größenordnungen dieser Kreisläufe noch die CO₂-Gesamtmenge und schon gar nicht die Wirkung unseres Anteiles sind bekannt.

Dass „in der schnelleren und stärkeren Erwärmung der letzten Dekaden“ ein Beweis für die Wirkung des CO₂ gesehen wird, während jene unberücksichtigt bleiben, die in der vorindustriellen Zeit wiederholt aufgetreten sind und die folglich genau das Gegenteil beweisen, ist noch nicht die schlimmste Botschaft dieser UBA-Aussage. Auch die nicht, dass das Umweltbundesamt nicht bewertet, dass zwei der letzten Dekaden statt der angenommenen Erwärmung eine Abkühlung angezeigt haben. Und es ist auch noch nicht einmal der schlimmste Teil der UBA-Aussage, dass man dem anthropogenen CO₂-Anteil eine solche Bedeutung zusmisst, obwohl das Absorptionsvermögen des vorhandenen CO₂ für die Wärmestrahlung bereits weitgehend gesättigt ist und ein weiterer CO₂-Anstieg deshalb vernachlässigbar ist, weil er sich nur insgesamt in Zehntel-Graden auswirken kann. Am schlimmsten ist, dass das Umweltbundesamt überzeugt zu sein scheint, es reiche für eine zuverlässige Beurteilung aus, die letzten Dekaden zu betrachten:

„Der Beweis ...wird in derErwärmung der letzten Dekaden gesehen“. Erstaunlich: 30 Jahre sollen 4,5 Mrd. Jahre der irdischen Klimageschichte repräsentieren.

9. Das Umweltbundesamt im Internet

Einerseits ist das Fehlen des geologischen Sachverständes für eine Fach-Bundesoberbehörde wie das Umweltbundesamt absolut unverständlich, denn schließlich wurde sie gegründet, um die Bundesregierung in Fragen des Umweltschutzes fachlich zu beraten, was ohne geologische Fachkenntnis nicht möglich ist. Andererseits deutet der folgende Umstand darauf hin, dass geologische und paläoklimatologische Kompetenzen im Umweltbundesamt zwar vorhanden sind, aber nicht wirksam werden sollen oder gar dürfen.

Im Internet unterhält das Umweltbundesamt auf seiner Homepage im Kapitel *Grundsätzliches zum Thema Wissenschaft und Skepsis* einen Hinweis auf *Ausgewählte Basisliteratur zur Klimaforschung und „klassische Werke“ der Skeptiker*.

Bei der Basisliteratur zitiert das Umweltbundesamt außer drei anderen Titeln

- *S. Rahmstorf und H. J. Schellnhuber*^{*)}: „*Der Klimawandel. Diagnose, Prognose, Therapie.*“ Verlag C.H.Beck oHG, 6. Aufl. 2007. (144 S.)

^{*)} Es ist nicht bekannt, warum H.J.Schellnhuber im Vergleich zu seiner früheren Publikation hier zu einer entgegengesetzten Beurteilung kommt. Wie ausgeführt weist das zuvor zitierte Forschungsergebnis den Wissenschaftler Schellnhuber als Klimaskeptiker aus, Solange seine in [19] beschriebenen Ergebnisse nicht von ihm oder seinen Mitautoren revidiert wurden oder von dritter Seite in einer neuen begutachteten Publikation widerlegt wurden, ist die mitgeteilte Sachlage verbindlich.

Als klassisches Werk der Skeptiker wird [6] eingestuft, ebenfalls außer drei anderen Titeln

- *Ulrich Berner und Hansjörg Streif (Hrsg.): Klimafakten – Der Rückblick, ein Schlüssel für die Zukunft.* Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 2001. (238 S.)

Dieses Zitat ist unvollständig, vermutlich absichtlich. Wer als Unkundiger verständlicherweise der in den Medien dominierenden Auffassung vom anthropogenen verursachten Klimawandel zu neigt, den wird dieses Literaturzitat kaum motivieren, sich dort zu informieren. Er würde es vielleicht tun, wäre das Zitat vollständig, denn dann bekäme die Anzeige das dem Buch zustehende Gewicht. Die Herausgeber der in der 4. vollständig überarbeiteten Auflage von 2004 sind nämlich tatsächlich

- Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe Hannover (BGR)
- Das Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben Hannover (GGA)
- Das Niedersächsische Landesamt für Bodenforschung Hannover (NLfB),

also kompetente Behörden, in deren Auftrag ihre Mitarbeiter Ulrich Berner und Hansjörg Streif für diese Institutionen tätig wurden.

Ein ausführlicheres und objektiveres wissenschaftliches Werk zu den geologischen und paläoklimatologischen Fakten der Klimaentwicklung, das auch für den Laien verständlich dargestellt wurde, ist bisher – vermutlich weltweit – noch nicht vorgelegt worden. Wer das Werk als klima-

skeptisch bezeichnet, möchte verhindern, dass die wirklichen Fakten bekannt werden, weil sie die Ergebnisse der Klimasimulationsmodelle widerlegen. Es scheint, das Umweltbundesamt handle nach der Maxime: Die Verbreitung von wissenschaftlich gesicherten Fakten ist zu verhindern, um die Verbreitung der Klimaschutzideologie nicht zu stören! Schließlich lässt sich das Modell einer menschen-gemachten Erderwärmung nur aufrechterhalten, wenn man das seit langem vorhandene und vielfach bestätigte Wissen der irdischen Klimgeschichte nicht zur Kenntnis nimmt. Tatsächlich sind die Propagandisten der Erderwärmung die wirklichen Klimaleugner – sie leugnen die Realität.

10. Das Umweltbundesamt als Hüter der Ökologie ?

In zunehmendem Maße wird über die Schäden berichtet, die beispielsweise die Windräder der Biosphäre antun. So berichtet Matt Ridley in der TIMES, wobei man die Zahlen nur der Größenordnung nach verstehen und nicht wörtlich nehmen sollte, denn genau kann ja nicht gezählt werden sein (<http://www.thegwpf.org/matt-ridley-shatter-myths-fracking>):

„Wie Clive Hamblen von der Oxford University dokumentiert hat, werden in jedem Jahr zwischen 6 und 18 Millionen Vögel und Fledermäuse in Spanien allein durch Windräder getötet, einschließlich seltener Gänsegeier, von denen in einem Jahr 400 Exemplare getötet worden sind, In Tasmanien sind die Keilschwanzadler wegen der Windturbinen vom Aussterben bedroht. Norwegische Windparks töten jedes Jahr zehn Seeadler. Deutsche Windturbinen töten 200000 Fledermäuse pro Jahr, von denen viele Hunderte Meilen gewandert sind.“.

Ernst Heckel, der 1866 die Ökologie begründet hat, wäre entsetzt, müsste er zuschauen. Er würde den Praktiken der Erneuerbaren seine Zustimmung verweigern, denn mit Ökologie hat das nichts zu tun. Windstrom als grün zu bezeichnen, ist Blasphemie.

Im Detail soll die Widersprüchlichkeit zwischen Zweck und Realität am Beispiel der Gewinnung von „Grüner Bio-Energie“ skizziert werden. Mehr als 2 Jahre lang haben sich Ulrich Eichelmann und sein Team auf die Spuren von Klimaschutzprojekten und „grüner Energien“ begeben. Er besuchte dazu die Mesopotamischen Sümpfe im Irak, die Urwälder Amazoniens und Indonesiens, den Südosten der Türkei sowie Schutzgebiete in Deutschland. Auch die Gewinnung von Bio-Energie in Deutschland wird in seinem Film Climate Crimes kommentiert und überzeugend illustriert:

„Kaum mit Worten widerzugeben ist der Frevel an der deutschen Flur, wie sie Eichelmann im Film beschreibt. Das Land verödet zur artenfeindlichen Monokultur von Maisfeldern bis zum Horizont, auch Biosphärenreservate werden davon nicht verschont. Alles nur, damit genügend Biogas produziert wird, um die Klimaziele zu erfüllen. Im Namen einer vermeintlich sauberer Energie. Viele Vogelarten sind bereits vollends verschwunden, andere werden folgen. Feldhasen und andere Bodenbewohner wird man nicht mehr zu Gesicht bekommen. Die größte Biogasanlage im Land benötigt 1000 Tonnen Mais pro Tag. 7000 Anlagen stehen bereits, pro Jahr kommen im Durchschnitt etwa 1000 hinzu. Die Maisbauern können – letztlich aus subventionierten Einnahmen – jede Pacht bezahlen, deshalb haben sich die Pachtpreise mehr als verdoppelt, bäuerliche Betriebe machen pleite. Übrigens: 2011 konnte Deutschland zum ersten Mal seinen Getreidebedarf nicht mehr selbst decken.“

Im Film wird überzeugend erläutert, wie der Boden beeinträchtigt wird und wie infolge der energieintensiven Herstellung und Ausbringung der nötigen Dünge- und Pflanzenschutzmittel die Gewinnung von Bio-Kraftstoffen mehr Energie erfordert als schließlich erzeugt. Dass Deutsch-

land für seine Ernährung nun Getreide einführen muss, und auch deshalb die Weltmarktpreise steigen, ist ein weiterer kritischer Punkt: arme Länder können weniger kaufen und mehr Menschen müssen hungern.

Dieser Komplex wird auch in einem Interview der Freie Welt.net mit dem früheren Ministerialbeamten im Bundesforschungsministerium und Buchautor Dr.-Ing. Günter Keil behandelt. Es wird gefragt, ob es erreichbar ist, 80% des Stromes bis 2050 aus „Erneuerbaren“ Quellen zu gewinnen, wie es das Energiekonzept der Bundesregierung vorsieht, und ob sogar 100% für machbar gehalten werden, wie es der ForschungsVerbund Erneuerbare Energien (FVEE) in einer kürzlich veröffentlichten Studie für möglich hält. KEIL urteilt [23]:

„Von den sogenannten „Erneuerbaren“ sind Solarstrom und Windstrom wegen ihrer Tageslicht- und Wetterabhängigkeit vollkommen ungeeignet, Deutschland auch nur zu 50% mit Strom zu versorgen. Dafür sorgen die auch von der deutschen Regierung nicht steuerbaren Hochdruckgebiete, die tagelang – oft auch wochenlang – alle Windräder still stehen lassen, und zwar von den Azoren bis nach Rumänien, wie es gerade jetzt im Juli 2013 geschieht. Daran ändert sich auch nichts, wenn die zehnfache Anzahl von Windrädern Deutschlands Landschaften besetzt: Dann steht eben die 10-fache Zahl von Windkraftanlagen still. Und die Photovoltaik liefert nur an sonnigen Tagen zwischen 9 und 15 Uhr im Sommer Strom; an bedeckten Tagen kaum etwas; Nachts gar nichts – und im Winter nahezu nichts von Anfang November bis Ende Februar.“

Dennoch:

„Das 100-Prozent-Ziel ist prinzipiell erreichbar, wenn einem der Preis egal ist.Das Unangenehme dabei: Man müsste den größten Teil der deutschen Landwirtschaft aufgeben und ausschließlich Mais und Raps anbauen. Ganz Deutschland eine Monokultur, die mit enormem Aufwand an Kunstdünger und Pestiziden stabil gehalten werden müsste. Die Artenvielfalt müsste man leider ebenfalls opfern.“

Der gesetzliche Auftrag verpflichtet das Umweltbundesamt, die Regierung u.a. in allen Angelegenheiten des Bodenschutzes zu beraten. Deshalb wären Aktivitäten des Umweltbundesamts gegen die anti-ökologischen Folgen der Energiewende zwingend und wären dringend erforderlich gewesen. Davon ist bisher nichts bekannt geworden.

11. Das Umweltbundesamt und die Weltklimakonferenzen – die Propagierung einer Utopie

Ihrem Antwortschreiben vom 24.5. 2013 sind 20 Seiten beigefügt, die die Ergebnisse der Niederschriften einer während des Jahres 2012 veranstalteten Fachgesprächsreihe zum Thema "Internationaler Klimaschutz nach dem Durban-Gipfel 2011. Wie gelingt die Trendwende ?" enthalten. Sie demonstrieren eindrucksvoll das Engagement des Umweltbundesamts gegen den angeblichen Einfluss des Menschen auf das Weltklima und den Abschluss eines Weltklima-Abkommens.

Eine detaillierte Diskussion dieser Niederschriften kann im Rahmen dieser Analyse nicht vorgenommen werden. Sie ist allerdings auch nicht erforderlich, denn schon die Häufigkeit der in diesen Niederschriften gewählten Stichworte lässt keinen Zweifel an der offiziellen Überzeugung des Umweltbundesamts aufkommen, dass wir Menschen mit der verstärkten Emission des als Treibhausgas wirkenden CO₂ eine nicht mehr tolerierbare Erderwärmung verursachen, und dass die Existenz der Menschheit gefährdet wäre, sollten diese Emissionen nicht verringert werden.

Auf den 20 Seiten findet man

- 83 mal den Begriff ‚Klimaschutz‘, entweder alleine oder zusammengesetzt mit anderen,
- 31 mal den Begriff ‚international‘, und
- 20 mal den Begriff ‚Abkommen‘, entweder alleine oder zusammengesetzt mit anderen,

was darauf hinweist, dass das Umweltbundesamt den Schutz des Klimas für möglich hält.

Der häufige Gebrauch des Begriffes ‚Abkommen‘ lässt die Zielrichtung der Bemühungen des Umweltbundesamts erkennen: Gemeint ist der Weltklimavertrag. Die Existenz der Menschheit kann gerettet werden, wenn den Empfehlungen und Handlungsanweisungen des IPCC und des Umweltbundesamts gefolgt wird. Eine dieser Anweisungen ist das Gebot einer Dekarbonisierung – einer ‚Entkohlenstoffung‘, sozusagen. Diese ist direkt gegen das Leben gerichtet, denn das Schlüsselement aller lebenden Materie ist Kohlenstoff. Ist das beim Umweltbundesamt unbekannt?

In Anbetracht der realen Klimafakten ist das wissenschaftlich widerlegte und nur mittels Klimasimulationen generierte Modell einer anthropogenen Erderwärmung ein Phantom. Mit dem vom Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung und vom Umweltbundesamt als überlebensnotwendig erklärten Ziel ‚Weltklimavertrag‘ und ‚Dekarbonisierung‘ erreichen Absurdität, Indoktrination und Missbrauch der Wissenschaft, vor allem auch durch Wissenschaftler selbst, ein in der Menschheitsgeschichte bisher unerreichtes Ausmaß! Die von der Bundesregierung akzeptierten Empfehlungen ihres Wissenschaftlichen Beirats machen Unsinn zur regierungsamtlich sanktionierten Methode, und es werden Hunderte von Milliarden vergeudet, die einem wirklichen Umweltschutz verloren gehen.

Wie jüngste Produktionen zeigen („*Und sie erwärmt sich doch*“) hält das Bundesumweltamt sein Ziel auch noch im Jahre 2013 aufrecht, obwohl dies schon 2011 auf Grund des Ergebnisses des Durban-Gipfels durch SCHELLNHUBER indirekt als unerreichbar bewertet wurde: In seinem Interview mit der FAZ am 12.12.2011 urteilt er:

,Die Weltkarte des Klimaschutzes hat sich verändert“,
denn

,Europa und Afrika haben auf dem Klimagipfel in Durban eine wegweisende Allianz geschmiedet: Ein politisches „Subuniversum“, das unseren Planeten retten könnte.“

Zunächst: Die Aussage, dass das Subuniversum Europa und Afrika alleine „*unseren Planeten retten könnte*“ attestiert ihrem Autor einen erschreckenden Realitätsverlust.

Wenn SCHELLNHUBER im Interview sagte:

„*Die Welt ist jetzt gleichsam quer geschnitten. Es gibt jetzt die langfristig und verantwortungsvoll denkenden Länder versus diejenigen, die immer noch ihre kurzfristigen nationalen Interessen voranstellen*“, und

“ ... *es hat sich ganz klar eine Allianz Europa/Afrika herausgebildet. Damit hat man ein Segment der Welt vom nördlichen Polarkreis bis zur Antarktis, in dem alles vorhanden ist, was man für den Umbau braucht. Das ist ein neues Subuniversum, das für sich allein die neue Version des Wirtschaftens hervorbringen kann*“,

so ist festzustellen, dass

- man außerhalb Europas ganz sicher nicht annehmen wird, man könne mittels einer neuen Version des Wirtschaftens das Klima nur in einem „*Segment der Welt vom nördlichen Polarkreis bis zur Antarktis*“ schützen; und
- dass die seit Kopenhagen immer deutlicher werdenden Veränderungen in den Auffassungen zur Erderwärmung sich sehr viel einfacher mit einer Trendwende erklären lassen als mit nationalen Interessen: außerhalb Europas nimmt die intellektuelle Selbstbeschränkung ab, die Kenntnis der Fakten und die Einsicht in ihre Wirksamkeit nehmen zu: eine Erderwärmung infolge anthropogener CO₂-Emissionen wird zunehmend bezweifelt.

In seiner Schlussbetrachtung folgert das Umweltbundesamt u.a.:

„...die Klimawissenschaften werden auch in Zukunft die Funktion haben:die wissenschaftlichen Grundlagen, auch gegen die Argumente von Klimaskeptikern, weiter auszubauen und zu stärken.

Man kann das Umweltbundesamt nur ermuntern, dies zu tun, allerdings mit einer veränderten Methodik: wirkliche Wissenschaftlichkeit ist offene Diskussion mit These und Antithese, nicht die gegenseitige Bestätigung gleicher Ergebnisse, die bekanntlich in Ideologisierung mündet. Bisher hat man sich darauf beschränkt, einseitig über die Ergebnisse und Argumente der sog. Skeptiker – in Wirklichkeit sind sie die realistischen Betrachter der Klimaentwicklung – zu urteilen statt mit ihnen offen zu diskutieren. Bisher ist dies, wann immer es angeboten wurde, abgelehnt worden. Warum wohl ?

12. Klimaschutz statt Umweltschutz – bilanzierender Vergleich

Wie schon zu Beginn der Stellungnahme ausgeführt, wollen wir den praktischen Umweltschutz der 1970er Jahre mit der gegenwärtigen Hauptaufgabe der Umweltpolitik vergleichen. Umweltschutz ist selbstverständlich erforderlich, und die seit den 1970er Jahren durchgeföhrten Maßnahmen haben in Deutschland wesentliche Bereiche unserer Umwelt konkret verbessert. Das haben die Fachleute (fast) ohne Öffentlichkeit, ohne großen Apparat und ohne ‚politischen Aktivismus‘ erreicht. Das sollte fortgesetzt und der Entwicklung entsprechend angepasst werden. Nicht zuletzt ist der Umweltschutz auch eine Aufgabe für die Welt. Allerdings scheint er inzwischen wohl doch zweitrangig geworden zu sein, denn erst einmal soll die Politik vorrangig das Klima schützen.

Bisher hatte sich die Menschheit vor dem Klima schützen müssen. Jetzt soll das Klima vor uns geschützt werden, denn mit Teilen der Wissenschaft sorgt sich auch das Umweltbundesamt wegen der angeblichen Erderwärmung um das Überleben der Menschheit. Dass die letzte Warmphase inzwischen schon wieder von einer weiteren Abkühlung abgelöst wurde, wird verschwiegen. Wie schon ausgeführt, ist „Klima der 30jährige Mittelwert des Wetters“ Diese Definition ist willkürlich, und an dem, was wir als Klima verstehen, wirken viele Faktoren mit und wirken sich in vielen Bereichen der Erde aus. CO₂ ist einer dieser Faktoren, allerdings ist seine Wirkung so gering, dass sie in den seit 1659 gemessenen Entwicklungen der Temperatur nicht erkennbar ist. Es wurden nur Temperaturschwankungen von einigen Zehntel Grad gemessen und Änderungen waren schon lange vor den anthropogenen CO₂-Emissionen stärker und schneller. Welche Anteile die Faktoren auch immer haben, wie sie sich ändern mögen, und wo und wie sie wirksam sind, ist zweitrangig, denn der alles antreibende Motor ist die Sonne. Wer das trotz aller praktischen Erfahrung bezweifelt, möge sich vorstellen, die Sonne stellte ihren Betrieb ein – wie viele Tage brauchte es bis zum absoluten Kältetod? Wer also das Klima schützen wollte, müsste die Sonne beeinflussen können. Alle, die das wollen, haben diese Konsequenz wohl nicht bedacht,

denn wer könnte der Sonne befehlen? Das Umweltbundesamt ist mit seiner Propagierung des Klimaschutzes und mit seiner Agitation für den Klimaschutz an diesem unsinnigen Vorhaben beteiligt. Damit ist die Idee des notwendigen Umweltschutzes zur Ideologie eines angeblich möglichen Klimaschutzes verkommen.

Die Menschheit hat sich schon oft verhängnisvollem Irrglauben hingegeben – der Versuch, das Klima schützen zu wollen, wird für lange Zeit unübertrafen bleiben. Was aber ist in Wirklichkeit des Pudels Kern? Man hat realisiert, wie gut sich die Erderwärmung als Beschäftigungs-, Geschäfts- und Finanzierungsmodell eignet. Die Praxis bestätigt dieses Modell, wie der Focus mit einer Nachricht in Heft 31/2013 beweist.

13. Das Umweltbundesamt als Auftraggeber

Unter der Überschrift **Umweltbundesfilz** teilt FOCUS in H. 31/2013 mit:

„Das Umweltbundesamt (UBA) hat nach FOCUS-Recherchen seit 2007 ein Dutzend Forschungsaufträge in Höhe von insgesamt 2 Millionen EURO an das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung vergeben und diese nicht – wie vorgeschrieben – europaweit ausgeschrieben. Brisant: der zuständige Fachbereichsleiter im UBA, Harry Lehmann, gehört dem ‚Verein der Freunde und Förderer des Potsdam-Instituts‘ an. Laut Satzung soll der Verein das Potsdam-Institut „vor allem durch Beschaffung von Mitteln“ unterstützen.“

Lehmann ist Autor der umstrittenen Klimawandel-Broschüre, in der Wissenschaftler und Journalisten als unseriös abqualifiziert werden, weil sie Kritik am Potsdam-Institut übten. Unter den Diffamierten ist auch der Focus-Ressortleiter Forschung und Technik.

Die Vergabepraxis des Umweltbundesamts sei ‚eine massive und auffallend häufige Verletzung des Vergaberechtes‘ urteilt der Vergaberechtsexperte Heiko Höfler. Das Umweltbundesamt verteidigt die umstrittenen Zuwendungen, sie seien unter eine ‚vergaberechtliche Ausnahmeregelung‘ gefallen. Höfler überzeugt dies nicht: ‚Das ist nach den Vertragsbedingungen des Amtes gar nicht vorgesehen. Es spricht viel dafür, dass es sich um eine Schutzbehauptung handelt‘.“

Die Bewertung dieser Praxis bleibt den VOB-Sachverständigen vorbehalten. Erkennbar wird durch den Vorgang allerdings die Seelenverwandtschaft zwischen dem Umweltbundesamt und dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. Jedenfalls bestätigt die Vorzugsbehandlung, die das Umweltbundesamt dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung angedeihen lässt, dass beim ‚Klimaschutz‘ die Fakten unberücksichtigt bleiben.

14. Das Umweltbundesamt als Fachberater der Regierung

Das Umweltbundesamt hat ein sehr weites Tätigkeitsfeld. Soweit die Bereiche politisch irrelevant sind, mag man die Bundesregierung objektiv beraten können. Aber sobald der Beratungsgegenstand politisch bedeutsam wird, wie das beim Klimaschutz der Fall ist, darf man ausweislich der Tätigkeitsberichte des Umweltbundesamts von ihm weder Objektivität noch offene wissenschaftliche Diskussionen gegensätzlicher Positionen erwarten – und noch viel weniger das Anerkennen von Fakten. Die Positionen des Umweltbundesamts widersprechen folglich der Wirklichkeit.

15. Fazit

Bisher hat das Umweltbundesamt die Fakten entweder nicht zur Kenntnis genommen oder nicht verstanden oder nicht verstehen wollen. Die Gründlichkeit, mit der dies geschieht, ist wohl kein Zufall. Wenn dies zutrifft, hat diese Strategie allerdings ein immanentes Problem: die Diskrepanz zwischen der Entwicklung der realen Natur und der Vorstellung vom Klima, die beim Umweltbundesamt gepflegt wird und die das Umweltbundesamt propagiert, wird zunehmen. Die öffentliche Meinung wird skeptisch werden und irgendwann wird man dem Umweltbundesamt nicht mehr glauben, denn "You can fool some people sometime, but you can't fool all the people all the time" (Abraham Lincoln). Bevor die Glaubwürdigkeit einer Bundesoberbehörde verloren geht, sollte sie den Mut haben, in gemeinsamen Gesprächen die Belastbarkeit der Fakten zu diskutieren, damit wir uns dann gemeinsam an der Wirklichkeit orientieren. Der praktische Umweltschutz ist für die Zukunft des Lebens zu wichtig, als dass er Ideologien geopfert werden darf.

Im EIKE-Schreiben vom 29.04.2013 wurde das Umweltbundesamt aufgefordert, gemäß § 3 und § 2 Abs. 3 Ziff. 3 UIG in Verbindung mit § 2 Abs. 1 und 2 UBA-ErrG an EIKE Unterlagen zu übergeben, in denen die angebliche Notwendigkeit der Einhaltung des 2°-Zieles begründet wird. Diese Begründungen können noch nicht bewertet werden, weil die Unterlagen noch nicht übergeben wurden und somit die Erfüllung der gesetzlichen Bestimmung noch aussteht.

Literaturangaben und Zitate

- [1] Ponte L.: The cooling: has the next ice age began? Can we survive it? 1976
- [2] Pauling L: Zitat in FAZ, 15.2.1977 „Die Klimaveränderung (Abkühlung) könnte in eine globale Katastrophe münden, in den bisher härtesten Test für die Zivilisation“.
- [3] Jaworowski Z.: Nicht der Mensch, sondern die Sonne bestimmt das Klima. . Fusion 31, 2010, Nr. 1, S.24- 43, 23 Abb, 2 Tab.
- [4] Ewert F-K: Langzeit-Temperaturreihen widerlegen menschengemachten Klimawandel. Fusion 32, 2011, Nr. 3, S.31- 61, 29 Abb, 14 Tab.
- [5] Singer F.: Die Natur nicht die menschliche Aktivität bestimmt das Klima. Aus dem Engl. ISBN 978-3-940431-08-0
- [6] Berner U. + Streif Hj.(Hrsg.): Klimafakten – Der Rückblick, ein Schlüssel für die Zukunft. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 2001. (238 S.)
- [7] v.Storch H.: Wir stehen vor einem Rätsel. Interview in DER SPIEGEL, H.25, 2013, S. 108-110
- [8] PULS, K.-E.: Anthropogener Meeresspiegelanstieg - vom Konstrukt zur Panik ? Naturw. Rdsch. 61 (2008), H.11, S.566-574
- [9] IPCC, 2001, TAR-02-2, Chapt. 2.7.4., Summary, S.163-164;
- [10] DER SPIEGEL, 21.11.2011, Die Krux mit der Katastrophe, S. 156-158

- [11] Christiansen B. and Ljungqvist F.C.: The extra-tropical Northern Hemisphere temperature in the last millenia: reconstructions of low-frequency variability, *climate of the past*, 8, 765-786, 2012
- [12] Lindzen R.S. and Choi Y-S.: On the Observational Determination of Climate Sensitivity and Its Implications, *Asia-Pacific J. Atmos. Sci.* (47(4), 377-390 (2011), <http://tinyurl.com/3mbresk>
- [13] Allen R.P.: Combining satellite data and models to estimate cloud radiative effect at the surface and the atmosphere, *Meteorol. Appl.* 18, 324-333 (2011)
- [14] Spencer R.W. and Braswell W.D.: On the Misdiagnosis of Surface Temperature Feedbacks from Variations in Earth's Radiant Energy Balance, *Remote Sensing* 3(8) (2011)
- [15] Spencer R.W. and Braswell W.D.: On the diagnosis of radiative feedback in the presence of unknown radiative forcing, *Journal of Geophysical Research*, Vol. 115 (2010)
<http://tinyurl.com/8kd694d>
- [16] Paltridge G. et al.: Trends in middle- and upper-level tropospheric humidity from NCEP reanalysis data, *Theor. Appl. Climatol.* 98 (2009)
- [17] Beenstock, M. Reingewertz Y., and Paldor N.: Polynomial cointegration tests of anthropogenic impact on global warming, *Earth Syst. Dynam.* 3, 173-188 (2012)
- [18] Harde H.: How much CO₂ really contributes to global warming? Spectroscopic studies and modelling of the influence of H₂O, CO₂ and CH₄ on our climate, *Geophysical Research Abstracts*, Vol. 13, EGU2011-4505-1 (2011),
- [19] Eichner J.F., Koscielny-Bunde E., Bunde A, Havlin S. and Schellnhuber H.-J., Power-law persistence and trend in the atmosphere: A detailed study of long temperature records, *Phys. Rev. E* 68, 046133 (2003)
- [20] Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung (WBGU): Zusammenfassung für Entscheidungsträger: Welt im Wandel, Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation, Kassensturz für den Weltklimavertrag, Auszug aus dem Sondergutachten des WBGU, Kapitel 2: Ein neuer Lösungsansatz für das Weltklimaproblem, Berlin 2010
- [21] Lüdecke, H.-J. Link, R. Ewert F.-K.: How Natural is the Recent Centennial Warming? An Analysis of 2249 Surface Temperature Records, *Int. J. Mod. Phys. C*, Vol. 22, No. 10 (2011)
- [22] Ewert F.-K.: Was lehren die GISS-Originaldaten? Zwischenbericht, 10 S. 11 Abb., abrufbar im Archiv von eike-klima-energie.eu
- [23] Keil G.: Das 100-Prozent-Ökostrom-Ziel ist prinzipiell erreichbar, wenn einem der Preis egal ist! Interview mit Freie Welt.net, Juli 2013